

Merseburger Correspondent.

Wöchentliche Beilage:

Abonnementpreis:

Freitag:
Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag
und Sonnabend früh 7 1/2 Uhr.
Expeditio: große Ritterstraße Nr. 23.

Illustrirtes Sonntagsblatt.

pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark
20 Bfg. durch den Herunterträger. — 1 Mark
25 Bfg. durch die Post.

N. 159.

Mittwoch den 13. August.

1884.

* * * Neptilisches.

In München werden eine Reihe von sozialdemokratischen Blättern in derselben Druckerlei und mit denselben Lettern gedruckt, die sämtlich von einem Herrn Dr. Bruno Schönlanke redigiert werden. Der Stoff ist in allen diesen Blättern genau derselbe; um aber darüber zu täuschen, wird jedes der Blätter von dem Redacteur etwas anders eingerichtet, auch werden kleine Zusätze oder Weglassungen beliebt; ein in Gutenbergs Kunst bewandertes Auge erkennt aber sofort, daß man es mit einer Spielart der sog. „kopflösen“ Zeitungen zu thun hat. Eins dieser sämtlich in München gedruckten Blätter trägt den Erscheinungsort Gera und nennt sich „Politische Wochenzeitung für das deutsche Volk“; ein anderes erscheint angeblich in Sonneberg und heißt „Schüringer Wald-Volk“; ein drittes in Mainz trägt den Namen „Neinliches Wochenblatt“. Verfüllt eins dieser Blätter dem Sozialistengesetz, so bleiben doch die andern bestehen, und anstatt des unterdrückten erscheint unter irgend einem andern Titel ein gleiches in derselben oder in einer Nachbarstadt. Der eigentliche hinter dem Coullissen bleibende Besitzer aller dieser Blätter und der Druckerlei, in welcher sie erscheinen, ist der bekannte, sich hoher Herkunft rühmende Sozialdemokrat, Redacteur a. D. Bierck, und derselbe zeigt auch in Inseraten an, daß jedes dieser Blätter „nach Uebereinkunft mit dem Herrn Bräuer“ auch zusammen mit seinem „Recht auf Arbeit“ und mit dem angeblichen Wigblatt „Süddeutscher Postillon“ als Gratisbeilage für 50 Pfennig pro Monat zu beziehen ist. Diese Blätter brachten zu Anfang August einen Artikel, der den reptilischen Titel trägt: „Ein entlarvtes Chamäleon oder alte und neue Brieffragmente aus dem Leben eines strebsamen Mannes, so da Zeitungsbefitzer, Volksvertreter und Landesdirector, aber leider noch immer nicht Reichslandtagslangler geworden ist!“. Zuerst brachte das angeblich in Gera erscheinende „Politische Wochenblatt“ die Brieffragmente, ohne Namen zu nennen. Aus dem ganzen Inhalt und aus den gebrauchten Initialen geht aber hervor, daß das „entlarvte Chamäleon“ Niemand anders als der Abgeordnete Ricker sein sollte. Der Verfasser konnte auch, so weit wir für den Kundigen zu sehen, einige äußere Umstände des Lebens des Abg. Ricker und die Namen einzelner Leute, mit denen er einst in irgend welchen Beziehungen gestanden. Diese Beziehungen und der Charakter des Angegriffenen waren aber geradezu in das Gegenteil gegrienen. Es war aus ihm ein herzloser Streber gemacht worden, der gewissenlos Exzellenzen verachtete, um nur vorwärts zu kommen — und nicht, um nur entfernt den Abg. Ricker jeder, der auch nur entfernt den Abg. Ricker kennt, weiß genau, daß kaum auf Jemanden diese Schilderung so wenig paßt, als auf ihn. Wie wäre es auch sonst möglich, daß seine Danziger Mitbürger, unter deren Augen sich alle die ihm angeblich begangenen Schlichtigkeiten abgepfiffelt haben sollen, ihm nach einander alle die höchsten Ehrenämter anvertrauten, die sie zu vergeben haben? Daß sie ihn nacheinander z. B. zum Stadtverordneten, Stadtrath, Landtags- und Reichstagsabgeordneten gewählt haben?

Jedermann, der auch den Abg. Ricker nicht kannte, mußte sofort erkennen, daß er es mit einer Fälschung zu thun hatte; denn selbst wer so dächte wie in diesen angeblichen Briefen angegeben, würde niemals solche schlechte Gefinnungen Jemand anders kund thun. Das berüchtigte „Bayr. Vaterland“ des Dr. Sigl brachte dann einen weiteren Abdruck, der aber nicht den sozialdemokratischen Blättern entnommen sein konnte; denn es brachte zwei Brieffragmente mehr. Weder die Sozialdemokratie noch Dr. Sigl's „Vaterland“ haben ein spezielles Interesse an der Fälschung, da der Abg. Ricker nirgends mit Candidaten von deren Richtung ernstlich concurrirt. Daß die Fälschungen aber den Zweck hatten, dem Abg. Ricker zu schaden, ersieht man daraus, daß sie in den Kreisen, wo die Wahl des Abg. Ricker gegenüber konservativen und sog. „gemäßigten“ Candidaten in Frage kommt, in Masse verbreitet werden. Da ist es charakteristisch, daß der Schmäherartikel in der politischen Presse allein in dem sog. nationalliberalen „Frankf. Journal“ zum Abdruck gebracht ist, welches das Eigenthum derjenigen Herren ist, von denen die Heibelberger Bewegung ausging. Es liegt jedenfalls Sytem in der Sache.

Politische Uebersicht.

Die „Magd. Ztg.“ schreibt: Dr. v. Schölzer ist jetzt mehrere Jahre Gesandter beim Papst, ohne daß sich eine Verhändigung hat erreichen lassen. Die Curie hatte hierzu während dieser Zeit wohl niemals den guten Willen, und in dies stellt in Berlin an allen entscheidenden Stellen eingesehen worden, so kann das Verlangen nicht groß sein, den preussischen Gesandten nach längerer Sippbubarbeiten fortsetzen zu lassen. Nach förmlicher Auflösung der Gesandtschaft wird das Auswärtige Amt nicht schreiben wollen, aber es wird für möglich erachtet, daß Herr v. Schölzer allzumal nach Rom nicht zurückkehren wird. Es lassen sich die geringen Geschäfte, die abzuwickeln sind, sobald die eigentlichen Unterhandlungen stocken, durch einen Gesandtschafts-Sekretär erledigen. Die Curie war, wie ältere Parlamentarier behaupten, nahe daran, auf Verhändigungen mit Preußen einzugehen, als Dr. Falk noch Kultusminister war und Niemand hier Miene machte, dem Papst auch nur um eines Haars Breite entgegen zu kommen. Dies war zur Zeit der ungebrochenen Herrschaft der Maigesetze. Mit Dr. Falkes Rücktritt begann die Abbröckelung der kirchenpolitischen Gesetzgebung und der Papst ließ seinen Gedanken an Nachgiebigkeit fallen. Bei dem gegenwärtigen Zustande der Maigesetzgebung liegt für die Curie gar kein Grund mehr vor, der preussischen Regierung im geringsten Verhöhnlichkeit zu zeigen, und überdies ist ja bekannt genug, daß die Curie den Kulturkampf gar nicht beklagt. Es ist ihr gleichgültig, ob Bischofsstühle besetzt oder erledigt sind; läge ihr das Geringste daran, so hätte sie wegen Besetzung eines Verhändigung herbeiführen können. Der Papst macht sich aus anderen kleineren Untätigkeiten erst recht nichts, und vollends gleichgültig ist dem römischen Regiment der vermeintliche geistliche Nothstand einzelner Gemeinden.

Der existirt nur für die ultramontane Presse und für Parlamentarier des Centrums. Wenn sich nun der „heilige“ Vater der Seelsüchlingen wegen augenscheinlich nicht die allergeringsten Sorgen macht, weshalb soll sich denn der Staat mehr schaufrufen, als die kirchliche Inflation? Er darf durchaus ruhig abwarten, wie lange es der Curie gefällt, die Geistlichen in der Residenz zu erhalten. Herr v. Schölzer macht dieselben Erfahrungen, die vor ihm Dr. Süßler gemacht hatte, und deshalb dürfte er fortan nur selten noch in Rom zu sehen sein.

In der Sonnabenditzung der französischen Nationalversammlung zu Versailles gab der Präsident derselben, Leroyer, als die berufene Instanz, die für die Disposition anscheinend überraschende Erklärung ab, für die Gültigkeit der Abstimmung über die einzelnen Artikel der Revisionsvorlage seien 429 und nicht 419 Stimmen als absolute Mehrheit notwendig. Der Präsident der Nationalversammlung hat demnach den von der Opposition aufgestellten Grundsatze, daß die absolute Mehrheit nach der Zahl der gesetzlich vorhandenen, nicht nach derjenigen der thatsächlich anwesenden Senatoren und Deputirten zu berechnen sei, auch seinerseits anerkannt. Wie die Mehrheit der Versammlung diese Mittelstellung aufnahm, darüber fehlt noch jede Nachricht. Wahrscheinlich dankt uns, daß Präsident Leroyer in Uebereinkunft mit dem Kabinete gehandelt, und daß dieses seine Meinung über die zu treffende Berechnung der absoluten Mehrheit nur deshalb geändert hat, weil es sich einer unter allen Umständen ausreichenden Mehrheit sicher stellt. Siegt das Kabinete aber nach dem von der Opposition vertretenen Abstimmungsmodus, so hat sein Sieg natürlich eine weit größere Bedeutung, und der Opposition ist die Möglichkeit, denselben als ersichtlich zu bezeichnen, wesentlich verfränkt.

In Brüssel fand am Sonntag eine beachtenswerthe Kundgebung gegen das neue belgische Schulgesetz statt. Ein großer Zug setzte sich nach der Börse in Bewegung. Dort hielt Janson eine Rede, in der er an die Thronrede des Königs bei Eröffnung der Kammer Session im Jahre 1878 erinnerte, das Ministerium und das neue Schulgesetz heftig angriff und die Zurückziehung des letzteren und die Auflösung der Kammer verlangte. Von der Börse aus begab sich der Zug nach den verschiedenen Ministerien, wo unter Hochrufen vom König die Entlassung des Ministeriums gefordert wurde. Die Ordnung wurde nirgends gehört; wenn auch bis zum Abend große Erregung in der Stadt herrschte, so kamen doch nur ganz vereinzelte unbedeutende Streikzettel vor. In Lüttich fand ebenfalls eine große Kundgebung der Liberalen gegen das neue Schulgesetz statt.

Der „Times“ wird aus Durban gemeldet, die Regierung des Kaplandes habe eine Proklamation erlassen, in welcher sie erklärt, daß sie die Balforsbüchse nebst dem anliegenden Gebiete annektire. — Die Proklamation wird sich hoffentlich etwas deutlicher ausdrücken, als dieses Telegramm vermuthen läßt. Wenn das „anliegende Gebiet“ ein mäßiger District ist, welcher zu englischen Niederlassungen gehört, so wird Niemand etwas dagegen einzu-

Der Betrag ist mit 3 Mark 1884

wenden haben; soll aber darunter das ganze Territorium verstanden sein, auf welches in der jüngsten Zeit von Kapstadt der Ansprüche erhoben wurden, d. h. das ganze südwestliche Afrika, von der südl. Grenze der portugiesischen Besitzungen bis zur Kapkolonie, resp. den Boer-Ansiedlungen, nur mit Ausnahme von Angra pequena — so wird eine solche lediglich papierene Besitzergreifung jedem Dritten gegenüber unverbindlich sein; Deutschland würde noch besonders dagegen Stellung zu nehmen haben, da die Absicht, einer Kolonie in Angra pequena jede Entwicklung abzuschneiden, offenbar wäre.

In dem Generalkabine des englischen Oskupationskorps in **Aegypten** werden, laut telegraphischer Mittheilung aus Kairo, eifrig Vorbereitungen getroffen zu einer Truppenexpedition, an welcher, wie es heißt, gegen 4000 englische und ägyptische Truppen theilnehmen sollen. Diese Expedition wird voraussichtlich zu Wasser nach Dongola gehen, von dort aus soll der Marsch durch die Wüste in der Richtung auf Khartum erfolgen. In Assuan und Wady-Halfa werden Depots von Kriegsmaterial errichtet. Alles das ist natürlich vorerst nur beabsichtigt.

Deutschland.

— (Hofnachrichten.) Se. Majestät der Kaiser empfing am Sonnabend Nachmittag auf Schloß Babelsberg den Besuch der Großfürstin **Wladimir** von Russland. Nach dem Diner unternahm der Kaiser eine Spazierfahrt durch den Park und die neuen Anlagen. Am Sonntag empfing der Kaiser den Fürsten zur Lippe, welcher sich anschließend seiner vor kurzem erfolgten Ernennung zum General der Kavallerie meldete. Nachmittag fand bei dem Kaiser ein kleines Diner statt. Im Laufe des Montags nahm der Kaiser Vorträge entgegen und arbeitete mit dem Zivilkabinett. — Die Kaiserin ist am Montag Abend gegen 9 Uhr in Potsdam eingetroffen. — Die Großfürstin **Wladimir**, welche am Sonnabend früh aus Petersburg in Berlin eingetroffen war, hat am Abend desselben Tages ihre Reise nach Kissingen fortgesetzt. Nach Aufhebung der Tafel in Babelsberg verabschiedete sich die Großfürstin von dem Kaiser und den anwesenden hohen Herrschaften, begab sich jedoch, bevor sie nach Berlin zurückkehrte, von Schloß Babelsberg noch nach dem **Marmpalast**, um daselbst der Prinzessin **Wilhelm** einen Besuch abzustatten. Hierauf erfolgte dann gegen 7 Uhr abends von der Station **Neubabelsberg** aus mittels Extrazuges die Rückfahrt nach Berlin.

— (Die „Nordb. Allg. Ztg.“) enthält folgenden bemerkenswerthen Artikel: Das neue französische Gesetz über die Zuckerbesteuerung vom 29. Juli d. J., über dessen Zustandekommen wir bereits berichtet haben, ist nach mehrfachen Richtungen hin beachtenswerth. Bekanntlich führt das Gesetz an Stelle der bisherigen Fabriksteuer die Rübensteuer ein und gründet die Steuer, wie dies auch in Deutschland der Fall, auf gesetzlich normirte Ausbeuteziffern. Die beim Export raffinirten Zuckers gewährten Ausfuhrvergütungen entsprechen der Besteuerung; jede über die gesetzliche Ausbeuteziffer hinaus erzielte höhere Ausbeute genießt daher, da sie Ausfuhrvergütung erhält, ohne Steuer bezahlt zu haben Ausfuhrprämie. Letztere wird sich in Frankreich bei niedrigen Ausbeuteziffern und bei hohem Steuerfusse erheblich höher stellen wie in Deutschland. Ferner erhöht das Gesetz die bisherige Zuschlagsteuer auf den europäischen Kärgern eingeführten Rohzucker auf zwei Jahre hinaus von 3 Frck. auf 7 Frck., ein Steuerzuschlag, welcher bei der Wiederausfuhr nicht zurückvergütet wird, sich demnach als Schutzzoll erweist. Die Grundzüge des neuen französischen Gesetzes lassen sich kurz dahin zusammenfassen: Rübensteuer an Stelle der Fabriksteuer, niedrige Ausbeuteziffern für die nächsten sieben Jahre, hoher Steuerfuss und mithin hohe Ausfuhrprämie für den über die gesetzliche Ausbeuteziffer gewonnenen raffinirten Zucker und Schutz auf vorläufig zwei Jahre gegen die Einfuhr europäischen Rohzuckers.

— (Der bayrische Handwerkertag) ist am Sonntag in Regensburg eröffnet worden. An denselben sind 83 Innungen durch 180 Delegirte betheilig. Angenommen wurden mehrere Resolutionen, in welchen die Beschränkung der Gewerbefreiheit, des Submissionswesens, der Gefängnisarbeit, des Haanhandels und die Einführung obligatorischer Innungen verlangt wird.

Provinz und Umgegend.

† Zu dem am 17. und 18. d. M. in Leipzig stattfindenden Velocipedfest laufen auf allen Gegenden und namentlich von hervorragenden Kunsfahrern Bewerbungen ein, so daß das Fest jedenfalls ein sehr großartiges werden wird.

† In einer Versammlung der Leipziger Maurer und Zimmerer wurde u. A. die Abrechnung über den jüngsten Maurer-Streit in Leipzig vorgelegt. Danach wurden im Ganzen vereinnahmt 32 568 Mk., darunter 13 780 Mk. von auswärts eingegangene Unterstützungsgelder, 3587 Mk. Beitrag voriger Corporationen und 10 276 Mk. Ertrag der Sammelkassen. Veräußert wurden 32 550 Mk., darunter 27 665 Mk. Unterstützungsgelder, und 2913 Mk. gezahlte Reisegelder; es ist somit ein Ueberschuß von 18 Mk. verblieben.

† Wie uns mitgeteilt wird, hat sich der auch vielen hiesigen Besuchern bekannte männliche Löwe des zoologischen Gartens in Leipzig in der Nacht vom Sonntag zum Montag den Schwanzbüschel abgebeissen. Das prächtige Thier hat dadurch selber an seinem schönen Aussehen wesentliche Einbuße erlitten.

† Ein eigenthümliches und seltenes Schauspiel als Nachwirkung eines schweren Gewitters bot sich kürzlich in der Nähe des hiesigen Dorfes **Jähringshausen**. Hart am Bahnkörper, wo der Feldweg nach **Wolfsanger** sich abzweigt, steht eine uralte Eiche. In diesen gewaltigen Baum schlug am vorigen Sonntag der Blitz und bis Mittwoch stand sie in Flammen. Jüngelchen breiteten die vom Winde genährten Flammen sich in dem dichten Gesträuch aus, wie eine Riesenfackel stand der brennende Baum, weithin abends die Gegend erhellend. Löscherjuche blieben erfolglos und so ist denn jetzt nur noch ein verkohlter Rest des Baumes zu sehen.

Localnachrichten.

Regensburg, den 13. August 1884.

** Laut Bekanntmachung des hiesigen kgl. Amtsgerichts sind die Inhaber der Firma **G. v. H. Hipp** hier, **Paul** und **Franz Hipp**, im Gesellschaftsregister gelöscht und an Stelle des Ersteren der Kaufmann **Franz Gauß**, an Stelle des Letzteren der Kaufmann **Franz Schade** hier als jeweilige Inhaber der Firma eingetragen worden.

** Der erste Hauptgewinn, 450 000 Mk., der 4. Klasse der königlich preussischen Klassen-Lotterie fiel am letzten Ziehungstage auf die Nummer 5656 in eine Kölner Kollekte. Die Ziehung der 1. Klasse der 171. Lotterie beginnt am 1. Oktober d. J.

** In den letzten Tagen hat ein strecher Spitzbube den räthselhaften Vadeplaz zum Schauplatz seiner Thätigkeit auserwählt und am Sonntage ein Portemonnaie mit ca. 15 Mk. Inhalt, sowie am andern Tage eine goldene Taschenuhr gestohlen. Die polizeilichen Recherchen sind im Gange und werden hoffentlich den Dieb feststellen. Für die Badenden ergibt sich aus dem unangenehmen Vorfalle die Mahnung, ihre Werthsachen vor dem Auskleiden dem Bademeister zur Aufbewahrung zu übergeben.

** Bei verschiedenen Eisenstehlen war im Laufe der jüngsten Wochen von einer Frau wiederholt **Palmkernöl** als Talg angeboten und von denselben auch gekauft worden. Als einem derselben schließlich die Sache verdächtig vorkam, setzte er die Polizei von diesen Veräulen in Kenntniss und gelang es durch deren Ermittlungen, zu konstatiren, daß das **Palmkernöl** von Diebstählen beim Eisenstehlen R. hier herührte. Als der Thät verdächtig wurde ein Handarbeiter, der früher bei dem Bestohlenen in Arbeit gestanden,

vernommen. Trotzdem derselbe leugnete, ist die Untersuchung gegen ihn eingeleitet worden.

** Beim Herrn **Deconom Ulrich** im benachbarten Dorfe **Löffel** n. h. steht jetzt ein **Apfelbaum**, der keinen Fruchtertrag besitzt, zum zweiten Male in diesem Jahre in voller Blüthe. Tritt der Winter nicht gar zu zeitig ein, so ist es immerhin möglich, daß sich auf diesem Baume noch reife Früchte entwickeln.

Aus den Kreisen Quersfurt und Merseburg.

§ Wegen **Blasterung** ist die fiskalische Merseburg-Naumburger Straße zwischen Station 0,9 + 62 bis 1,5 (Anfang des **Terceierplatzes**) zunächst bei Nacht für Reiter, Fuhrwerk jeder Art und Vieh, bei Tage jedoch nur für schweres Fuhrwerk auf etwa 7 Wochen vom 11. d. M. ab gesperrt worden.

§ Aus **Dberthau** bei **Schleudis**, 11. Aug. wird der **H. Ztg.** berichtet: Dieser Tage wurde dem Hofmeister **Karl Gottlieb Schumann** hierseits während seiner Abwesenheit aus seiner verschlossenen Wohnung 80 Mk. baares Geld, ein Sparfaßbuch über 60 Mk. und ein dergl. über 300 Mk. sowie ein Hauskaufvertrag gestohlen. Der **S. Schumann** war mit allen seinen Angehörigen auf dem Felde beschäftigt, so daß Niemand im Hause anwesend war. Der Verdacht des Diebstahls fällt auf einen früheren Katasterbeamten **Z.**, der seit Jahren bei **Schumann** aus und eingegangen ist und dessen Verhältnisse genau gekannt hat. Wie ermittelt worden, hat **Z.** sich von hier nach **Jörbig** begeben; dort beim **Gastwirth Loeb** übernachtet, und ist demselben mit der **Zeche** durchgebrannt. Seine Verfolgung ist im Gange.

Stadtverordneten-Sitzung.

— **Merseburg**, 11. August. Der erste Punkt der Tagesordnung für die heutige öffentliche Sitzung **Niedererschlagung** von Bürgerrechtsgeldern“ wurde auf Antrag des **Herrn Klische** für die geheime Sitzung zurückgestellt, da bisher derartige Angelegenheiten stets in geheimer Sitzung verhandelt wurden.

Ueber den zweiten Punkt: „Genehmigung der Einrichtung der Räume des früheren Grundbuchamtes zu **Kassenkolliatäten**“ referirt **Herr Meißner**. Die baulichen Veränderungen, welche infolge der Umfesterung der Sparräume notwendig werden, sind auf 1950 Mk. veranschlagt. Der Referent macht darauf aufmerksam, daß beim Titel **Insgemein**, aus welchem jene Summe bestritten werden soll, für Unterhaltung der Gebäude, bloß 2000 Mk. vorgesehen sind, dieser also im laufenden Jahre jedenfalls überschritten werden würde. Die Versammlung nimmt den Antrag auf Bewilligung der 1950 Mk. an.

Herr Hartung referirt über die „Einfriedigung des Grundstücks des **Landratsamts-Berwesers Herrn Weidlich**.“ Es haben früher schon hierauf begütliche Verhandlungen geschwebt, die aber zu keinem Resultat führten, weil die Stadt das Vorterrain jenes Grundstücks auf der westlichen Seite zur Straße in Anspruch nahm, wogegen beim Vorterrain an der nördlichen Seite ein **Eigentumsrecht** der Stadt nicht nachgewiesen werden konnte. **Herr Weidlich** hat nun neuerdings die Polizeiverwaltung ersucht, ihm die gewünschte Einfriedigung zu gestatten. Er will sich verpflichten, die Einfriedigung auf der westlichen Seite zu entfernen, sobald dies von Polizeiwegen für nöthig erachtet wird und offerirt gleichzeitig für freiwillige Ueberlassung des Vorterrains an der nördlichen Seite eine Entschädigung von 50 Mark, obgleich er sonst bei der Ansicht stehen bleibt, auch dies Terrain gehöre zu seinem Grundstück und sei früher aus bestimmten Gründen nicht eingefriedigt worden. Der Magistrat will jetzt dem **Wunsche** des **Herrn Weidlich** entsprechen, wenn die vorhin erwähnte Verpflichtung auf dessen **Rohren** im Grundbuch eingetragen wird; er acceptirt auch die 50 Mk. für die Erlaubniß zum Anlegen der Einfriedigung, will aber die **Eigentumsverhältnisse** in ihrer jetzigen Form vorläufig bestehen lassen. Der Referent bezeichnet es als **wünschenswerth**, daß die Straße hinter der **Wasserkunst** etwas breiter als im Entwurf angenommen werde, legt jedoch da-

Vermisches.

* (Hier Anarchisten verhaftet.) In Hamburg konnte sich seit der Polizei nicht entziehen, auf welche Weise die malenhaft dabeist verbreiteten sozialdemokratischen Schriften eingeschmuggelt wurden. Jetzt endlich hat eine auf dem englischen Dampfer „Elisabeth“, der eben erst von Hull eingelaufen war, vorgenommene Durchsuchung der Effecten von vier Matrosen das Resultat ergeben, daß man in diesen vier Seelenten die Vermittler der verbotenen Schriftenfundungen erlappte. Man fand bei ihnen ganze Haufen von Exemplaren des „Rebell“ und der „Freiheit“ und ermittelte gleichseitig, daß sie einem Anarchistenklub in Hull angehören, der seit längerer Zeit schon polizeilich überwacht wird. Die vier geheimen Solporteurs, die übrigens aus der Gegend von Stettin gebürtig sind, wurden gefänglich eingezogen.

* (Furchtbare Hagelschläge) haben die Kluren Schlesiens heimgejucht. Zu den Nachrichten über Wetter- schaden in den Kreisen Ratibor und Bunzlau kommt jetzt noch eine Meldung aus Hayna u, wonach die Drisch- kasten Altenlohn, Mollau, Schürsdorf, Wielau und Samig am 4. d. abends durch ein schreckliches Unwetter — der Hagelschlag dauerte fast eine halbe Stunde — schwer geschädigt worden sind. In einem Theile des Hannyauer Stadtflores hat der Hagel sogar ziemlich starke Reste losgeschlagen.

* (Aus Mittenwald), 9. August wird uns ge- schrieben: Mittenwald, der reizende Markt an der Isar, welcher jährlich von Tausenden von Fremden besucht wird, ist dieser Tage der Schauplatz einer Scene gewesen, welche deutlich zeigt, wie wenig einem Theile des katholischen Klerus daran liegt, die einfachsten und tiefsten menschl- lichen Empfindungen zu verletzen, wenn er seiner Herde zeigen kann, welche einen Unterschied er zwischen einem Katholiken und einem Evangelischen mache. Ein junger Lehrer aus Sachsen war durch einen Sturz im Gebirge verunglückt. Der Bürgermeister von Mittenwald, viele angehene Bürger des Orts und Sommergäste waren zur Beerdigung des Verunglückten auf dem Friedhofe er- schienen. Die Assistenz eines gerade in Mittenwald an- wendenden protestantischen Geistlichen war auf private An- forderung von den katholischen Kollegen abgelehnt worden. Es erschien denn auch der katholische Kaplan; die Trauer- versammlung war aber nicht wenig indignirt, als dieser, ohne ein Wort zu sprechen, nur eine Schaufel Erde in das Grab warf und eilig davonging. Die Fremden thaten sich sofort zusammen und gaben ihrer Entrüstung über dieses Verbalten Ausdruck, durch ein gemeinsames Schreiben an den Magistrat. Dieser scheint denn auch nicht sehr erbaut zu sein von dem Verhalten der Geis- tlichkeit, denn in dem Antwortschreiben wird darauf hin- gewiesen, daß von selten der bürgerlichen Ortsvertretung jeder Pflicht der Pietät genügt worden sei, und daß der Magistrat außer Verantwortung sei für das Verhalten der Geistlichkeit. Die zur Beerdigung auf dem Friedhofe erschienenen Mittenwälder selbst waren aufs Ueberreste troffen von dem Gebahren ihres Kaplans und gaben ihrem Unmuth unabweidenden Ausdruck. Wenn doch endlich die Regierungen das Kompromittiren und Walthen mit der römischen Kurie unterlassen wollten!

* (Ein originelles Ehepaar.) Das Berliner „Deutsche Tagebl.“ schreibt: Ein handelsmännliches Auf- gebot, das in den Annalen unserer Ständesammler wohl einzig in seiner Art sein dürfte, steht, wie wir von ein- geweihter Seite hören, wenn sich die gegenfeitigen Zu- neigungen nicht noch aber Nacht ändern, hier in aller- nächster Zeit bevor. Eine junge Berlinerin aus guter Familie, die allerdings die ersten fünfundsiebenzig Sommer hinter sich hat, hat zu dem einen der Karni- bales im kaiserlichen Kanoptilum, verhältnismäßig dem schönsten, der sich bei der ganzen Gesellschaft befindet, eine uninge Zuneigung gefaßt. Der Geliebte ist kein anderer als der in letzter Zeit erkrankte genefer Ori- minden, der auch wohl anderen Begehern der Orn- minigkeit seines Körperbaues, so wie seiner prachtvoll rollenden schwarzen Augen und weißen Zähne wegen aufgefallen sein dürfte. Die junge Dame — wir ver- schweigen aus Discretion vorläufig den Namen — be- absichtigt nach Erledigung der handelsmännlichen For- malitäten ihren Geliebten zunächst auf der Tournee durch Europa zu begleiten und ihm, wenn sich der Wille nicht bewegen läßt, hier zu bleiben, in seine Umänder zu folgen. Orminden, dessen schon gemeldete Krankheit wohl mehr auf Liebesgram zurückzuführen sein dürfte, scheint die Zuneigung seiner Verehrerin zu erwidern. * Wir müssen dem frommen Blatte die Verantwortung für dieses Gesichtsigen überlassen.

* (Aus dem deutschen Parlamenteleben) wird folgende Anekdote erzählt, deren Wahrheit angezweifelt werden dürfte. Nach einer langen Abwesenheit im Reichstage fragte der verordnete bayerische Abgeordnete Dr. Völk den sichtlich angegriffenen Präsidenten Simon, was es nun zu seiner Erholung thun werde. Der kein gebildete Simon entgegnete: „Ich gehe jetzt auf mein Zimmer und lese acht Seiten Goethe.“ Dr. Völk schüttelte den Kopf und meinte: „Das ist u, i, trini demwell oach! Moach Bier.“

* (Ueber eine eigenthümliche Verlobung.) Aufhebung) wird aus Frankfurt a. M. d. 8. August, wie folgt berichtet: Die Strandung des Dampfes, welcher am verflorenen Sonntag die Mitglieder des Meeschen Männerchores nach St. Borenshausen bringen sollte, hat auch die Aufhebung eines Verlobnisses zur Folge gehabt. Als das Schiff ausließ und die Passagen nur noch auf Ertrinken warteten, rettete sich ein ängstlicher Jüngling heimlich unter Zurücklassung seiner Fußstümpfen in ein Boot. Derselbe hat ihm seine vorjährige Handlung so übel genommen, daß sie ihm den Verlobungsring zurückgab,

Gelehrten einig, daß die Reinhaltung der Straßen, Höfe und Wohnungen sowie der Menschen selbst die ersten Erfordernisse sind, die not- wendig in Anwendung gebracht werden müssen, um den Einzug und Umzug einer Gemeinde in einer Stadt zu verhindern. Meine Herren! Mit den jetzigen Einrichtungen können Sie nichts erreichen. Sie können die Rinnkeine nicht rein halten. Sie können die Straßen bei dem vielfach schlechten Pflaster nicht rein halten, auch die Höfe und Häuser bedürfen besserer Reinigung. Viele Leute sind selbst zu bequem, das Wasser herbeizuholen um gründliche körperliche Reinigung vorzunehmen. Das Alles schafft aber eine Wasserleitung und Kanalisation. Nur dadurch kann man alle unreinen Stoffe wegschaffen; nur dadurch wird es dem Menschen bequem und zum Vergnügen, sich öfter waschen zu können, weil er nur den Hahn zu öffnen braucht, also die Unbequemlichkeit des Wasserherbeischaffens beseitigt ist. Meine Herren! Wenn Sie die Angelegenheit verfolgt haben, werden Sie gefunden haben, daß die Trinkwasserfrage voranberührt ist, aber noch im Dunkeln liegt. Ich lege auf die Trinkwasserfrage gar kein so großes Gewicht. Die Zwecke, die ich anführte, sind allein schon berechtigt, eine Wasserleitung zu befürworten. Trinkwasser haben Städte wie z. B. Magdeburg und Halle durch bloßes Filtriren von Flußwasser und doch hört man von dort stets, daß der Gesundheitszustand gut ist. . . . Sie, meine Herren, fragen stets: Das Dyer, welches die Einrichtung einer Wasserleitung fordert, ist für Merseburg unerschwinglich! Darüber weiß noch Niemand Bescheid, denn ein Sachverständiger ist noch nicht gehört worden. Große Summen werden immer genannt und Niemand weiß, ob diese so hoch oder so niedrig gegriffen sind. Vor einigen Jahren hat der Magistrat bei Ihnen beantragt, die Kosten zahlen zu lassen und zu diesem Zwecke Herrn Geheimrat Henoch aus Gotha herzubitten. Die Ver- sammlung lehnte das damals ab. Jetzt ist das not- wendige Geld in höchst dankenswerther Weise mir durch Herrn Rechtsanwält Wölffel aus den v. Schilb-Wallers- dorffschen Stiftsgeldern zur Disposition gestellt worden. Ich kann Ihnen jetzt mittheilen, meine Herren, daß noch in diesem Monat Herr Geheimrat Henoch in Merseburg eintreffen und die Kosten veranschlagen wird. Dann werden wir an die Verammlung mit dem nochmaligen An- trag herantraten, die Kosten für die Ausarbeitung zu ge- nehmigen. Danach erst kann man beurtheilen, was ge- fordert wird und wie hoch sich die Kosten belaufen. Erst dann aber wird man auch sagen können: die Leistung nützt uns nichts oder die Kosten sind zu hoch, wir be- laden die Stadt mit Schulden, die sie zu tragen nicht im Stande ist. Ist im andern Falle aber der Stadt Merse- burg eine Wasserleitung beschieden — und sie ist ihr be- schieden, dafür glaube ich garantiren zu können — dann wird auch die Unterabteilung vorfert sein und berartige Anlagen wie die von den Vereinen gewünschte sind über- flüssig. Ich bitte Sie deshalb, den Antrag des Referenten, betreffend die Aufstellung eines Druckständers am Fried- hofe, nicht anzunehmen.

Die Debatte spinnt sich noch eine Weile fort; es sprechen noch die Herren Graul, Meister, Schwengler, Hartung und Trenscheil. Neues wird nicht mehr vorgebracht, man beschränkt sich einerseits auf die Konstatirung der Thatsache, daß die Druckständer zu manchen Zeiten kein Wasser geben und betont von der anderen Seite die Nothwendigkeit der Anlage. Bei der Ab- stimmung wird der erste Antrag des Referenten (Nichtbewilligung der 7 Druckständer) ange- nommen, der zweite (Bewilligung des 1 Druck- ständers) abgelehnt. Es stimmten für denselben anscheinend nur 4 Mitglieder.

Es folgen noch einige Wahlen: für die ge- meinsame Commission zur Berathung der Markt- ordnung wurden bestimmt die Herren Dürbeck, Hartung, Wolny, Witte, Voigt; für die Com- mission zur Vorbereitung des Sedanfestes die Herren Bethmann, Meister, Bedolt, Rindfleisch; für eine gemischte Commission zur Berathung über die Fortdauer des Instituts der Bezirksvor- steher die Herren Luge, Rindfleisch, Vögler; endlich zur Revision des Lagerbuches der Stadt Merseburg die Herren Nische, Graul, Beyer, Meister.

Danach geheime Sitzung.

Die Cholera.

Aus Rom meldet ein Telegramm vom 11. August: Im Laufe des gestrigen Tages wurden in den infizirten Drischastern der Provinzen Genua, Massa e Carrara und Turin 11 neue Cholerafälle konstatiert, von denen 7 tödtlich verließen. Außerdem ist eine am Sonnabend an Cholera erkrankte Person gestorben. Es scheint hiernach in Italien eine Zunahme der Cholera- fälle stattzufinden.

Aus Marseille, Toulon u. liegen heute keinerlei Mittheilungen vor.

kein besonderes Gewicht; bedeutender sei die gleichzeitige Regulirung des Rinnkeines, der von Wasserlauf nach der Saale führt. Es ent- spricht sich über diesen Einwurf eine ziemlich leb- hafte Debatte, aus der hervorgeht, daß die Stadt hier in Frage kommende Terrain bisher nicht als ihr Eigentum betrachtet hat. Die Veramm- lung nimmt deshalb einen Antrag des Referenten an: die Vorlage an den Magistrat zurückzuver- weifen zur nochmaligen Prüfung der Rinnkei- nung.

Der wichtigste und interessanteste Punkt der Tagesordnung ist unbestreitbar „Die Anlegung eines Druckständers in der Altenburg“. Referent Herr Bethmann. Bei Mittheilung der Kosten, welche durch die Wasserentnahme von der Wasserfontäne für den Springbrunnen an der neuen Schule entstehen, hatte befallentlich der Herr Regierungsräsident den Vorschlag gemacht, eine Abtheilung durch die Unteraltenburg anzulegen und dort noch 7 Druckständer anzubringen, weil sich dadurch die für jeden einzelnen Druckständer zahlende Entschädigung niedriger stellen würde. Der Magistrat wollte auf diesen Vorschlag nicht eingehen, weil die Druckständer nicht zu jeder Zeit Wasser geben; die Sache wurde schließlich ver- zogen, weil seitens des Herrn Schwengler darauf hingewiesen wurde, daß in dieser Angelegenheit die betroffenen Einwohner mit einer Petition an die städtischen Behörden herantreten würden. Die angeforderte Petition ist nun eingegangen, unterzeichnet von 40 Bewohnern der Unteraltenburg vom Rosenbal- den zur Klause; dieselbe bittet um Anlage eines Druckständers am Eingang des Friedhofes oder in der Nähe des jetzigen Brunnens. Die Petenten führen an, daß bei dem jetzigen Stand der Glia- an in der Unteraltenburg ausbrechendes Feuer nicht gelöscht werden könnte, weil es an Wasser nicht fehlerlos; daß ferner die Bewohner der Unteraltenburg wegen Wassermangel krank werden könnten und daß endlich die großen Gärten viel Wasser gebrauchen und die Glia kein überflüssiges Wasser mehr fähren, sondern nur schädliche Sub- stanzen. Der Referent hält zwar die Befürchtung wegen Wassermangel bei Feuergefahr für über- trieben, will dem geäußerten Wunsche aber ent- wochen wissen in Anbetracht, daß die Unter- altenburg mit Ausnahme der Beleuchtung und des städtischen Einrichtungen entbehre und daß es recht und billig sei, den Bewohnern diese Noththeils auch eine Wohlthat und sei es diese primitive Form eines Vorläufers der Wasser- leitungen zu gute kommen zu lassen, damit — neben Befriedigung anderer Bedürfnisse durch den Druck- ständer — es den Beteiligten wenigstens möglich sei, ohne besondere Beschwerden für die gute In- handhaltung der Gräber im Sommer zu sorgen. Der Magistrat will die Petenten abweisen, weil gegen andere Städtetheile sich in ähnlicher und etwas schlimmerer Lage befinden und weil die Räume in der Unteraltenburg regelmäßig so voll sind, daß durch Anlage von Privatbrunnen der Wirthschaftswasser gesorgt werden kann. Die Glia könne leicht härter bewässert werden durch Ziehen des Schusses am Gothardstrich. Der Referent beantragt schließlich: 1) die An- legung von 7 Druckständern in der Unteraltenburg nicht zu bewilligen; 2) der Bitte um Anlegung eines Druckständers am Kirchhof aber zu ent- sprechen. Herr Schwengler tritt zunächst für die Beschaffung der 7 Druckständer ein, die er als höchst notwendig bezeichnet, und begründet dann in spezieller Ausführung die Bitte der 40 Altenburger. Er ersucht schließlich, für den Fall der Ablehnung der 7 Druckständer wenigstens den einen am Friedhof zu bewilligen. Ihm gegenüber vertritt den Standpunkt des Magistrats Herr Bürgermeister Reinefarth. Derselbe kommt u. A. auf die vom Referenten berührte Wasserleitungsfrage zu sprechen und be- hauptet sich darüber wie folgt:

Meine Herren! Die Cholera in Süd-Frankreich hat diese Leute eine Wasserleitung vermissen lassen wo sie nicht ist und hat da, wo ein ungünstiges Vorurtheil gegen sie herrichte, ein günstigeres erweckt. Die Gelehrten sind noch recht uneinig darüber, welche Ursachen die Cholera hervorruft. Es ist darum für die Verwaltung nicht leicht, für Unterdrückung oder gegen die Einschleppung der Sache Sorge zu tragen. Aber darüber sind alle

Börsen-Berichte.

Galle, 12. August 1884.

Preise mit Ausschluß der Courtagen. Weizen 1000 R., neuer 160-168 M., alter 169-176 M., feinsten mächtiger über Notiz. Roggen 1000 R., alter und scharftröner neuer bis 150 M., abfallende Sorten billiger. Gerste 1000 R. neue Land, 130-150 M., feine Chevalier- bis 165 M. Futtergerste entsprechend billiger. Gerstenmalz 100 R., unverändert. Hafer 1000 R. bis 165 M. Himmel 100 R., 50-52 M. Raps 1000 R., 235-245 M. Stärke 100 R., 86,00 M. Schirrus, 10000 Liter-Brot, loco mitter, Kartoffel-50,75 M., Rüben-48,75 M. Rüböl 100 R., 54,00 M. Solaröl 100 R., 0,825/300 17,50 bis 18 M. Malzkeime 100 R., dunkle 9,50 M., helle 11 M. Futtermehl 100 R., 14- M. Kleie, Roggen- 100 R., 12,25-12,35 M. Weizenohale 10- M. Weizengrieskeime - M. Del-tuden 100 R., fremde - M. hiesige - M. Sauerkraut per Büschel 250 M. Halle, 12. August. Ranges Roggenstroh altes 28-30 M., neues 20-21 M. per 1200 Pfund. Maisstreu 13,50-15,00 M. per 1200 Pfund. Stieliges Heu, neues 3,75-4,50 M. pr. Ctr. Aus-wärtiges Heu 3,00-4,00 M. pr. Ctr.

Meteorologische Station Merseburg.

	11./8. Abdr. 8 Uhr.	12./8. Mrgs. 8 Uhr.
Barometerstand	756	756,5
Therm. Celsius	+ 23,0	+ 18,5
Rel. Feuchtigk.	+ 18,4	+ 14,8
Ral. Feuchtigk.	60,3	88,2
Bewölkung	1	6
Wind	0	0.
Wind-Stärke	1	-
Th. minimal	+ 12,4 Reaun.	

Anzeigen.

Für diesen Abend übernimmt die Redaction den Publikums gegen über seine Verantwortung.

Kartoffel- u. Rüben-Auction in Geusa.

Donnerstag den 21. d. M., nachmittags 3 Uhr, sollen auf dem Delonow Buchhardt'schen Plane in Geusa, am Büthen'er Wege, ca. 6 Mrg. Kartoffeln und Rüben in einzelnen Partzeln meistbietend gegen Barzahlung an Ort und Stelle verkauft werden, wozu ich Kaufliebhaber hiermit einlade.

Sammelplatz: Gaitaus zu Geusa. Merseburg, den 12. August 1884.

A. Rindfleisch, Kr.-Auct.-Commis., i. Auftr.

Freiwill. Oekonomie-Grundstücks-Verkauf in Geusa.

Zad den Delonow Gottfr. Buchhardt'schen Erben nachläsiger, in Geusa an der Dorfstraße belegene 2 Händige Wohnhaus mit Hof, neuerbauter Scheune, 1/2 Morgen Dölkgarten mit Gemeinerecht und Gemeindevändereien in das. Für soll

Donnerstag den 21. d. M., nachmittags 5 Uhr, im Ga-thause zu Geusa, meistbietend verkauft werden, wozu ich Kaufsüchtige hiermit einlade.

Merseburg, den 12. August 1884.

A. Rindfleisch, Kr.-Auct.-Commis., i. Auftr.

Guts- und Feldverpachtung in Geusa.

Die Delonow G. Buchhardt'schen Erben in Geusa sind gelonnen, das ihnen zugehörige, daselbst belegene An-Wass-Gut, bestehend in einem 2 Händigen Wohnhause mit Hof, Scheune, Wiede, Kühe- und Schweinefäßen, Garten und Gemeinerecht, sowie folgende Planstücke, als:

a. Plan Nr. 23 a von 11 Mrg. 119 Rth. am Büthen'er Wege,	b. " " 23 b " 5 " 160 "	dafelbst,
c. " " 31 a " 18 " 9 "	" " 31 b " 13 " 48 "	dafelbst,

in Summa 49 Mrg. 58 Rth.,

Freitag den 22. d. M., nachmittags 4 Uhr, im Ga-thause zu Geusa meistbietend auf 9 J. hie zu verpachten, wozu ich Pacht-süchtige hiermit einlade.

Merseburg, den 12. August 1884.

A. Rindfleisch, Kr.-Auct.-Commis., i. Auftr.

Auction.

Karlstrasse Nr. 1 im Garten sollen Donnerstag den 14. August, nachmittags 4 Uhr, eine Partie gutes Bau- u. Brenn-holz, sowie eine Partie Vitru. 6 Stück gute Fu-tker, Zehren, mehrere Einbündel und verschiedene Klein-keiten meistbietend verkauft werden.

K. Wagenschüber.

Baukasten an der Karl- und Offener-straßen-Ecke hat zu verkaufen

J. Schönlicht.



MACK'S Doppel-Stärke
(Alleiniger Fabrikant Mack, Ulm a/D.)
Bewährtestes u. vollständig unschädliches Stärkemittel — gewährt größte Erleichterung beim Platten u. enthält alle erforderlichen Zusätze zur sicheren Herstellung von Mehl aus weisser; gleichmäßige Stärke und sogenannter Glasstärke. überall vorräthig: à 25 S. per Carton von 1/2 C.

Der Babex im Hause der Stadtobothete ist fortet oder zum 1. October sehr preiswerth zu vermiethen.

Seite Kirschsafft,
Thiele & Franke.

Mitttheilung.

Meinen werthen Kunden zur Nachricht, daß ich, dem jetzigen Unbrüchen Genüge zu leisten, mit einem **Brodwagen** zugelegt habe. Er wird zu bestimmten Tagen die Straßen passieren und bitte meine werthen Kunden, ihren Bedarf von Wagen zu bedenken. Mein stetes Bestreben wird sein, ein vorzüglich schmackhaftes, aber auch ein preiswerthes Brod zu liefern. Hochachtungsvoll **E. Hoffmann.**

Marien-Bad

empfeilt seine **Bannenbäder, Kumpfbäder, Soolbäder, Schwefelbäder, Kräuterbäder.**
Badeszeit von früh 8 Uhr bis abends 8 Uhr.

Kirchlicher Verein der Gemeinde Altenburg.

Der kirchliche Verein der Neumarkts-Gemeinde hat zu seinem am Sonntag den 17. d. M., von nachmittags 1/2 Uhr ab, im Magarten stattfindenden Stiftungsfest unseren Verein besonders eingeladen, was hierdurch mit dem Er-lauben bekannt gemacht wird, möglichst vollständig erscheinen zu wollen. Der Vorstand.

Kirchlicher Verein des Neumarkts.

Zur Festeier am 17. August cr. ist eine Anschuldigung der Gartenräume mit Gurkanden und Kräutern erwünscht. Wir bitten die geehrten Frauen und Jungfrauen unserer Gemeinde, uns dazu beifällig zu sein und laden dieselben zu diesem Zwecke zu einer Zusammenkunft im Magarten am Donnerstag den 14. d. M., nachmittags 4 Uhr, hierdurch ergebenst ein. Der Vorstand. Teuher.

Surreh die Enten! Deutscher Hof.

Heute Nachmittag Enten-Ausfegeln, wozu ergebenst einlade **Karl Ernst.**
Einige tüchtige Maurer finden auf längere Zeit sofort Beschäftigung bei **G. Pfeiffer, Bauunternehmer.**

Knecht-Gesuch.

Ein ordentliches und zuverlässiger Mann bei die Pferde sofort gesucht **Krautstrasse 9.**
Junge Mädchen, welche sich im Putzschäft ausbilden wollen, finden Placement. **Marie Müller.**

Gesuch.

Ein Frau oder Mädchen, wird für mehrere Stunden des Tages zur Verrichtung häuslicher Arbeiten gesucht. Antritt sofort. **H. Mitterer, 17, 1 Zr.**

Nicht zu übersehen!

Schiffe ruhig weiter, 12 Insurg. 1884. O. Du kleiner Schreiber, wenn der Kopf auch brüht, Gott verläßt mich nicht. **Karl Ernst, Besitzer des Gasthofs „Zum Reußigen Hof.“**

Obstverpachtung.

Mein Obst im Garten des hiesigen Schützenhauses will ich freihändig verpachten.

Th. Böhmelt.

Einige 100 Ctr. blaue Futterkartoffeln à Centner 1 M. 50 Pf. frei ins Haus, bei größeren Posten nach Uebereinkommen billiger, sowie gute Epse-kartoffeln verkauft **Ferd. Kabitzsch, Gotthardstr. 12.**

Ein Hausgrundstück

mit Garten, dicht bei Halle, worin Stellmacherei bis-her mit Erfolg betrieben ist, welches sich jedoch auch zu jedem anderen Geschäft eignet, ist veränderungshalber baldmöglichst mit Kundschaft zu verkaufen. Anzahlung ca. 3000 M.

Offerten sub M. g. 30938 beförd. **Rudolf Mosse, Halle a. S. (Kr. 30938).**

Ein Paar Läuferchweine stehen zu verkaufen **Galterstraße Nr. 23.**

Eine Partie Kisten,

div. Größen, zu verkaufen. **M. Röber, Kleine Ritterstraße Nr. 15.**

Neues Gerstenstroh

verkauft die **Neumarktsmühle.**

Ein gebrauchtes, aber gut gehaltenes tafelförmiges **Intenmenz,** für Anfänger passend, ist billig zu verkaufen in der **Schule in Bendorf bei Köhndorf.**

Johannisstraße Nr. 6 ist eine Wohnung von 3 Stuben, Kammern, Küche, vertheilbarem Entree und Zubehör zu vermieten und 1. October zu beziehen.

Eine Wohnung, aus 2 Stuben, Schlafstube, Kammern, Küche und son-stigem Zubehör bestehend und sofort oder später beziehbar, ist zu vermieten. Preis 200 Mark.

Kleine Ritterstr. 17, 1 Zr. Veränderungshalber ist eine Wohnung mit allem Zu-behör zum 1. October zu vermieten **Johannisstraße 3.**

In dem Lindner'schen Hause hier, **Friedrichstr. 8 a** ist eine geräumige Wohnung zu vermieten und 1. Octbr. cr. zu beziehen. **Z. Richter, Ger. Holz-, als Verwalter des genannten Hauses**

Eine Wohnung (Preis 120 bis 150 Mark) wird sofort zu mieten gesucht. Off. Offerten unter **A. 10** in der Exped. d. Bl. erbeten.

A. Höxter's Kautschuk-Fußboden-Glanzack

ist in Folge seiner Preparation mit Kautschuk ent-schieden der allerbeste Nachtrag für Fußböden. Derselbe kann von Jedermann selber verfrischen werden und trocknet in 6-8 Stunden total hart. In Merseburg nur allein echt zu haben bei

Paul Marckscheffel, Drogen- und Farben-Handlung, Rossmarkt Nr. 3.

Desinfectionsmittel,

als: Pulver, Carbonsäure, Eisenvitriol, Chlorkalk etc., empfiehlt in fächtler u. besser Waare zu billigsten Preisen

P. Marckscheffel,

Drogen-, Gummiw.- u. Farbenhandlung, **Rossmarkt Nr. 3.**

Täglich frischer Kaff

Beetstraße 13, vis a vis der früheren Post. **Albert Kayser.**

